

vom General v. Winterfeld kommandirt. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Der Kaiser, gefolgt von einer glänzenden Suite, wurde auf dem Paradesfeld mit einem dreimaligen Hurrah begrüßt und ritt die Front ab, wobei die Kaiserin mit den Prinzen und der Prinzessin sich der Suite angeschlossen. Daraus erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Das erste Mal führten ihn die Fußtruppen in Kompagniefrent, die Kavallerie in Eskadronsfrent und die Artillerie in Batteriefrent gänzlich im Schritt aus. Den zweiten Vorbeimarsch führten die Fußregimenter in Regimentskolonnen aus; das zweite Garderegiment führte der Kaiser an der Kaiserin vorbei. Nach der Kritik führte der Kaiser die Feldzeichen nach dem 1. Schlosse, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Aus Karlsruhe wird der „Straßb. Post“ geschrieben: Dem Präsidenten des Reichstags, Landgerichtsrath v. Buol in Mannheim, kann es kaum erwünscht sein, sich in und von der Presse auf einen höheren Posten befördert zu sehen, während diese Ernennung in Wirklichkeit nicht in Aussicht steht. Die Nachricht, daß Hr. v. Buol für einen der beiden Landgerichtsdirektorenposten, welche zur Zeit in Freiburg erledigt sind, ausersuchen sei, wurde fast gleichzeitig von Freiburg und von Mannheim gebracht. Neuerdings verlautet nun bestimmt, daß eine solche Ernennung nicht in Aussicht steht.

Die Frage, ob jetzt nach Schluß des Reichstags die strafrechtliche Verfolgung des Abg. Liebknecht aufgenommen werden wird wegen seines Verhaltens beim Hoch auf den Kaiser am 6. Dezember v. J., ist vom „Vorwärts“ in Erinnerung gebracht worden. Wenn aber auch damals wohl die Möglichkeit eines solchen Verfahrens angedeutet worden ist, so wird doch jetzt von verschiedenen Seiten übereinstimmend bemerkt, daß ein Einschreiten gegen Liebknecht wahrscheinlich nicht erfolgen wird. Die Regierung habe kein Verlangen, auf die Angelegenheit noch einmal zurückzukommen.

Sehr interessante Versuche werden, wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, während der diesjährigen Kaisermanöver auf dem Gebiete des Telephonwesens gemacht werden, und man wird dabei in militärischer Hinsicht vielfach von neuen Gesichtspunkten ausgehen. So wird es sich um die sehr wichtige Frage handeln, wie eine Verbindung zweier neben einander operirender Korps gesichert ist. Dann werden auch gewisse Bataillone, Regimenter u. s. w. verbunden werden. Jedes Versuchsbataillon wird ein Telephon und 3 Kilometer Drahtlänge auf dem Bataillonswagen mit sich führen. Jedes Regiment drei Telephons und 7 Kilometer Drahtlänge, dazu Handwerkstätten mit Ausbesserungsmaterial. Der Wagen, auf dem sich diese Gegenstände befinden, ist so eingerichtet, daß, wie auf der Geschützprobe, die Telegraphisten auf demselben, nach vorwärts und rückwärts gehend, sitzen können, während seitwärts zwei horizontal ruhende Eisenwellen den Hilfsarbeitern für Momente der größten Beschleunigung Platz zum Aufspringen gewähren. Auch werden Telephonabtheilungen für gewisse Zwecke gebildet werden, über die ein technisch gebildeter Offizier die Führung übernehmen wird. Es mag betont werden, daß in der Defensive die Verwendung des Telephons bei der Truppe eine ausgiebigere sein wird, als in der Offensive, denn in der Defensive hat man freie Wahl des Ortes und kann die wichtigsten Punkte der Aufstellung besser verbinden u. s. w.; aber auch in der Offensive ist die Unterhütung durch das Telephon nicht zu unterschätzen. Weiter werden die Telephons in Verbindung mit der nach den Vorschriften der Felddienstordnung verwendeten Telegraphie einer Prüfung unterzogen werden in Hinsicht auf den Anschluß der Kavallerie an die Hauptarmee u. s. w. Die Verständigung wird hier bei diesen weiten Entfernungen keine leichte bzw. klare sein, da alle möglichen Klänge in die Meldungen hineinwirken pflegen.

**Oesterreich.** Die Bürgermeisterwahl in Wien erregt das Interesse weiter Kreise. Wie schon gemeldet, hatte der Antisemit Dr. Kueger, nachdem erst zwei Wahlgänge erfolglos gewesen waren, im dritten Wahlgange die erforderliche Anzahl von 70 Stimmen auf sich vereinigt. Er erklärte aber nach einer kurzen Besprechung mit seinen Bestimmungsgenossen, die Wahl nicht annehmen zu können. Die Taktik, von welcher die Liberalen geleitet wurden, ist klar: Sie wollten zeigen, daß ihre Opposition stark genug ist, um hemmend in die Geschäfte eingreifen zu können und gaben deshalb in den ersten beiden Wahlgängen leere Stimmzetteln ab; damit es aber nicht zur Auflösung des Gemeinderathes und zur Ausschreibung von Neuwahlen komme, die unfehlbar den antiliberalen Anhang stärken und eine unbedingt regierungsfähige Mehrheit ergeben würden, wurden einige liberale Gemeinderäthe kommandirt, im dritten Wahlgange ihre Stimme dem Antisemitenführer zu geben. Die Liberalen hofften, Kueger würde die Wahl annehmen und sie könnten als starke und höchst unbecommene Opposition im Gemeinderathe bleiben. Nun hat ihnen Dr. Kueger durch seine Ablehnung einen Stich durch die Rechnung gemacht. Die niederösterreichische Statthalterei verfügte nun die Auflösung des Gemeinderathes der Stadt Wien. Hiermit erlischt gleichzeitig das Amt des gegenwärtigen Vizebürgermeisters und das des Stadtrathes. Zur Durchführung der Neuwahlen, sowie zur einstweiligen Besorgung der Gemeindegeschäfte wurde der Bezirkshauptmann Dr. Triebeis bestellt. Denselben stehen alle jene Befugnisse zu, welche nach den Gemeinbestimmungen dem Stadtrath und dem Bürgermeister zukommen. Diesem Kommissar wird ein Beirath zur Seite gestellt, den er vor seiner Entscheidung über alle statutenmäßig der Beschlussfassung des Gemeinderathes vorbehaltenen, sowie über die wichtigeren Angelegenheiten zu hören hat. In den Beirath wurden 15 Gemeinderaths-Mitglieder aus beiden Parteien berufen. Der genannte Kommissar übernimmt die Geschäftsführung vom 31. Mai ab. Von den Neuwahlen erwarten die Antisemiten eine weitere Stärkung ihrer Partei.

**Japan.** Der Kaiser von Japan hielt gestern seinen Siegeszug in die Hauptstadt. Die Straßen waren festlich

geschmückt. Der Mikado wurde von der Bevölkerung mit größter Begeisterung empfangen.

**Amerika.** Mit aufrichtigem Bedauern ist überall die Nachricht von dem Ableben des Chefs des auswärtigen Amtes der Vereinigten Staaten, W. D. Gresham, vernommen worden. Es wird ihm übereinstimmend nachgerühmt, daß er mit Klugheit, Besonnenheit und — Zurückhaltung die internationalen Beziehungen der Vereinigten Staaten geleitet hat und daß er politischen Abenteuern grundsätzlich abhold gewesen ist. In der That sind während Gresham's Verwaltung des auswärtigen Amtes die Vereinigten Staaten auf internationalem Gebiete möglichst wenig hervorgetreten, und wo dies ja nothwendig wurde, immer mit dem Streben nach Ausgleichung und Veröhnung. Nach dem Geschmade der amerikanischen Chauvinisten, der Monroe-Heißsporne und Nativisten war die besonnene, konfliktabhönde Führung der auswärtigen Geschäfte unter Gresham nun eben nicht; ihrem Geschmade hätte es mehr entsprochen, wenn die Washingtoner Politik bei Gelegenheiten wie die hawaiischen Wirren, die Behringsee-Frage, der Konflikt zwischen England und Nicaragua, ein kräftig Wörtchen mit dem Londoner Foreign Office gesprochen hätte, und sie haben das dem Leiter der auswärtigen Politik auch bei jeder Gelegenheit zu verstehen gegeben. Indeß da Präsident Cleveland mit der Haltung seines Staatssekretärs in allen wesentlichen Punkten übereinstimmte, so mußten die Heißsporne sich wohl oder übel fügen. Was nun die schwebenden Probleme der internationalen Politik anlangt, so sind es hauptsächlich zwei, an denen die amerikanische Union ein auf der Hand liegendes Interesse hat: die ostasiatische Frage und der Zustand auf Cuba. Auch bei der Behandlung dieser Materien hat sich das friedfertige, maßvolle Wesen des verstorbenen Staatssekretärs nicht verleugnet, und seinen Bemühungen dürfte es wesentlich mit zuzuschreiben sein, wenn Amerika, offiziell wenigstens, besonders in der cubanischen Angelegenheit eine an Gleichgültigkeit streifende Zurückhaltung an den Tag gelegt hat. Allerdings vermochte Gresham nicht zu hindern, daß unter der Hand zwischen den cubanischen Insurgenten und der amerikanischen Aktionspartei intime Beziehungen Platz griffen und die Sache des Aufstandes von Amerika her mancherlei Förderung in Gestalt von Waffen, Munition- und Freiwilligentransporten, ja selbst von Geldzuführungen erhielt. Daß die Union sich nun unter dem Nachfolger des Verstorbenen in der ostasiatischen Affaire mehr herauswagen werde, ist vorerst wenigstens kaum anzunehmen; etwas anders liegen die Dinge Cubas, wo der Tod Gresham's große Hoffnungen erweckt hat, hinsichtlich die sich ehebaldestig in einer erneuten Zunahme der Thätigkeit im Insurgentenlager bemerkbar machen dürften.

**Vertikales und Sächsisches.**

Niesla, 31. Mai 1895.

Die Speicheranlagen an dem Zweiggleise der Eisenbahnlinie Niesla—Kommasth hier selbst nehmen immer größere Dimensionen an. Zur Zeit wird der an der Ostseite der betreffenden Gleise liegende, ohnehin schon sehr bedeutende Speicher der Firma Glämann, Swarzenski & Scherbel um ein Bedeutendes vergrößert und dadurch die jetzt noch vorhandene lange Kluft zwischen dem Speicher der genannten Firma und der von der Firma Müller & Günther zu Niesla errichteten, jetzt dem Herrn Ferdinand Ruff selbst gehörigen Zinkmelanlage ausgefüllt. Binnen Kurzem wird von einer anderen hiesigen Firma ein weiterer großer Lager-speicher errichtet werden.

Die Abendvorstellung, die gestern Movers „großer amerikanischer“ Circus in seinem auf dem Schützenplatz erbauten Zelte gab, war wider Erwarten recht gut besucht. In seiner äußeren Ausstattung blieb, wie auch schon bei dem Umzug sich ergab, der Mayer'sche Circus weit zurück hinter den bereits hier gewesenen dergleichen großen Unternehmen, die Einrichtung war durchgängig recht primitiv. Die Leistungen waren indeß befriedigend und wenn auch nichts besonders Hervorragendes und wesentlich Neues geboten wurde, so fanden die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms doch vielfach Beachtung.

Welche umfassenden Maßregeln die Staatseisenbahn-Verwaltung zur Bewältigung des zu erwartenden lebhaften Pfingstverkehrs auch in diesem Jahre getroffen hat, geht daraus hervor, daß zur pünktlichen und sicheren Regelung des Verkehrs neben den splanmäßigen Personenzügen noch eine große Anzahl von Sonderzügen vorgesehen worden sind, welche sich über das gesamte Staatsbahnbereich erstrecken. Die Zahl der Sonderzüge erreicht die Höhe von 592.

Durch die Tagespresse ging vor Kurzem die Mittheilung, daß den sächsischen Lehrern seitens des königl. sächs. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts ein Verbot zugeworfen sein soll, das ihnen jede hervorragende Thätigkeit im Dienste des Naturheilverfahrens, namentlich die Uebernahme eines Vorsteheramtes in Naturheilvereinen, verbietet. Diese Nachricht bestätigte sich, wie das „Chemnitzer Tageblatt“ mittheilt, jedoch nicht. Der Bundesvorstand der deutschen Naturheilvereine, Ely Berlin, welcher hierüber an zuständiger Stelle Erkundigungen einzuholen hat, giebt betreffs dieser Angelegenheit in der neuesten Nummer (Juni) seines Organs „Der Naturarzt“ seinen Mitgliedern Folgendes bekannt: „Im Herbst v. J. hat das Ministerium die Bezirkschulinspektoren befragt, ob es wünschenswerth erseheine, daß den Lehrern nebst vielem Anderen (z. B. Agitation gegen den Zwang, Ausübung der Heilkunst u.) auch zu unterzogen sei, das Amt eines Vorstehers in einem Naturheilverein zu übernehmen. Anfang Dezember 1894 erging an alle Bezirkschulinspektoren ein Erlass, in welchem die hauptsächlichsten Ergebnisse mitgetheilt wurden. Viele Schulinspektoren hatten ein Verbot als wünschenswerth bezeichnet, andere aber nicht. Es war dagegen geltend gemacht worden, daß eine solche Verordnung bedenklich sei, daß sie bloß eine Kategorie der Beamten treffe, daß ja bloß 9 Lehrer Sachsens dem Ministerium bekannt gegeben seien, die als Vorsteher eines

Naturheilverfahrens thätig seien, und daß mit den bestehenden Disziplinarmaßregeln auszukommen sei. Aus diesen Gründen lehne es das Ministerium ab, eine solche Verordnung zu erlassen.“

Der Pfingstschmuck von Haus Thür und Fenster mit jungen frischen Birkenzweigen, den sogenannten „Wäien“ wie sie vielfach heißen, ist fast in ganz Deutschland üblich, soweit eben die genähmte Birke überhaupt vorkommt. Und es ist ein reizvoller Schmuck, der auch sonst viel verwendet wird. Den Forstverwaltungen entstehen aus der Verlesung der Birkenzweige und Birkenstämme zu Pfingsten recht ansehnliche Einnahmen, wenn es ja auch an Kerger nicht fehlt, denn auch die Liebhaber von Gratsbirken finden sich fast überall. Vor 30 Jahren, als das Holz noch allenthalben billig im Preise stand, gab es in sehr viel kleineren Städten ganz außerordentlich effektvolle Pfingstschmückungen. Junge Pfingstbäume wurden Straße auf, Straße ab in kurzen Zwischenräumen am Rand des Steinpflasters posirt, und ein anmuthiges Waldesgrün durchwogte die ganze Stadt. Heute sieht man nicht mehr so oft. Die poetischen Birkenzweige haben zu Geschwistern die sehr profanen Birkenreisler, und bevor in der Schule der Rohrstock zur ziemlich allgemeinen Einführung kam, gab es dort die Ruthe aus Birkenreisern, für die immer ein bestimmter Lieferant am Plage war. Die Birkenreisler wurden auch bei dem fürchterlichen Spiegruthenlaufen über dem nackten Rücken des Deserteurs geschwungen, bis derselbe unter der unmenhlichen Pein blutend zusammenbrach. Der grausamen Sitte hat erst das Bräutigamsjahr 1806 ein Ende gemacht. Heute ist uns die Birke vor allem werth als Kieferantin unseres Pfingstschmuckes.

Am 1. Juli ds. J. tritt im ganzen Gebiete des deutschen Reiches das neue Giftgesetz in Kraft. Dasselbe verbietet u. A. gänzlich den Verkauf des wirksamen giftigen Fliegenpapiers, welches jetzt nur in den Apotheken erhältlich ist, auch diesen. Die Apotheker der Kreishauptmannschaft Zwidaun sind bei dem königlichen Ministerium des Innern um Aufhebung, bzw. Einschränkung dieses Verbotes zunächst für diesen Sommer eingekommen, es ist aber nicht sicher, ob diesem Gesuch wird stattgegeben werden.

Die Schäden, die der Genuß auf Eis liegenden Bieres erzeugt, sind viel größer, als man meint. Nicht nur die schimmigen Magenleiden, Darmentzündungen u. s. kommen von dieser Ursache, sondern auch der in den letzten Jahren so häufige Herzschlag. Während das Bier früher eine Temperatur von 8 bis 10° hatte, ist es jetzt durch Eislagerung bis auf 3 bis 4° gekühlt und schadet daher bei unvorsichtigem Genuß.

Gröba. Eine größere Reparatur macht sich an der über die Einfahrt des Hafens führenden Brücke nöthig und es wird deshalb dieselbe von Dienstag, den 4. Juni, bis Dienstag, den 18. Juni, für den Verkehr gesperrt.

Dresden. Prinz und Prinzessin Friedrich August reisten heute Mittag 12 Uhr 30 Minuten nach Sibyllenort. Die Rückreise erfolgt Mittwoch, voraussichtlich in Gemeinschaft mit den königlichen Majestäten.

Kohwien, 30. Mai. Gestern hielt hier der Landwirtschaftliche Kreisverein Dresden, der zur Zeit 125 Zweigvereine mit 8016 Mitgliedern umschließt, seine Hauptversammlung ab, welche von über 250 Mitgliedern besucht war. Nach der Eröffnung gedachte der Vorsitzende, Deconomie-rath Käferlein, mit ehrenden Worten des vor Kurzem verstorbenen Geh. Deconomie-raths v. Dehlschlägel. Der Jahresbericht, den Kreissekretär von Wittow erstattete, zählte leider auch einiges Unerreuliche auf. Die Schülerzahl der Landwirtschaftsschulen in Freiberg und Weigen ist etwas zurückgegangen, was auf die augenblickliche gedrückte Lage der Landwirtschaft zurückzuführen ist, auch die Ebrungen und Prämierungen landwirtschaftlicher Arbeiter haben die Zahl des Vorjahres nicht erreicht, und damit im Zusammenhang stehen die Klagen mehrerer Zweigvereine über die Abnahme der Eittlichkeit. Geheimrath Dr. Orth-Berlin hielt darauf einen die Nothwendigkeit der Kalkülung betonenden Vortrag. Zum Schluß wurden die Patentmaschinenfabrik von Wolf, die Kohweiner Tuchmaschinenfabrik, die Glas-schleiferei von H. v. die deutsche Schlosserschule und die Koch-schule besudt.

Freiberg. Am Gasthofe zu Raundorf wurde am Dienstag Abend der Fleischermeister Erlich aus Deuben, als sein Pferd durchein, aus dem Wagen geschleudert. Er schlug dabei mit dem Kopf so unglücklich auf, daß er auf der Stelle todt blieb.

Flauen, 30. Mai. Am Sonntag in der Mitternachtsstunde wurde in Pöhl der 22 Jahre alte Dienstknecht Merkel von Christgrün von drei im Dorfe Pöhl bediensteten bayerischen Dienstknechten ohne alle Veranlassung zu Boden geworfen, mit den Füßen ins Gesicht getreten, mit einem Messer zweimal in die Seite gestochen und in den Straßengraben geworfen. Von hier aus schleppte sich der bedauernswerthe junge Mann 300 Schritte weit bis an das Haus seines Vormundes, wo er vorläufige Aufnahme fand. Gegenwärtig befindet er sich schwer krank im hiesigen Krankenhause. Die rohen Wunden sind ermittelt und verhästet worden. Dieselben hatten vorher im Wirthshause mit einem Anderen Streit gehabt und in der Finsterniß den Gemüthselkten für Jenen gehalten.

Leipzig. Nach der nunmehr endgültig erfolgten Feststellung zählt die hiesige Universität dieses Sommersemesters insgesammt 2798 Studenten; von diesen entfallen 1575 auf Sachsen, die übrigen 1223 auf die anderen deutschen Bundesstaaten und das Ausland. Am stärksten sind die Juristen vertreten; auf diese kommen 911 Personen, 607 Sachsen und 304 Nichtsachsen. An sie reihen sich dann der Zahl nach die Philosophen mit 878 Personen, 390 Sachsen und 488 Nichtsachsen. Den nächstgrößten Prozentatz stellt die medizinische Facultät; sie zählt incl. 28 Studierenden der Zahnheilkunde 645 Personen, 343 Sachsen und 302 Nichtsachsen. Die kleinsten Zahlen entfallen auf die Theologen, insgesammt 364 Personen, 235 Sachsen und 129 Nicht-